

Predigt 29.9.19

Die Ehebrecherin

Aus der Serie: Geschichten der Barmherzigkeit

Johannes 8,2-11

von Tobi Bendig

Die jüd. Lehrer in Jerusalem sind wütend auf Jesus. Er heilt am Sabbat, erlaubt unreine Speisen und verbietet die von Mose gestattete Ehescheidung. So warten sie auf eine günstige Gelegenheit, ihm eine Falle zu stellen.

Was war geschehen?

Die Geschichte spielt sich im Tempelbezirk, dem Vorhof der Frauen am Nicanortor, «vor dem Herrn» ab, am Morgen nach dem fröhlichsten Feiertag der Juden, dem 7. Tag des Laubhüttenfestes. Festbeleuchtung, akrobatische Fackeltänze, Alkohol und 10.000de Pilger aus der ganzen Welt verwandeln Jerusalem in dieser Abschlussnacht in ein ausgelassene Festtreiben. In dieser Nacht wird oft über die Stränge geschlagen, so dass extra eine Sittenpolizei durch die Strassen geht. Jene greift ein junges Mädchen von ca. 13 Jahren auf, das inflranti beim Beischlaf mit einem Mann erwischt wird. Die jüd. Lehrer bringen das Mädchen am nächsten Morgen mit der Forderung sie zu steinigen (5. Mo 22,23f) zu Jesus. Jesus reagiert genial. «*Wer ohne Sünde ist werfe den ersten Stein.*» Beschämt und überführt gehen die Ankläger davon. Das Mädchen bleibt allein vor Jesus stehen.

Gerechtigkeit vs. Barmherzigkeit

An ihrer Schuld besteht kein Zweifel. Die Schriftgelehrten und Pharisäer sind mit ihrer Anklage im Recht. Das Mädchen verteidigt sich auch nicht, sie weiss, was sie getan

hat. Und nun steht sie vor dem einzigen Menschen, der von sich behaupten kann, ohne Sünde zu sein. Als jüd. Rabbi der Tora muss Jesus diese eindeutig Schuldige verurteilen. Doch zur Überraschung aller tut er das nicht (V.11). Das verwundert uns. Denn auch nach heutigem Schuldempfinden muss es doch gerecht zugehen. Unser Rechtssystem lebt doch gerade davon, dass man ohne Ansehen der Person gerechte, unparteiische Urteile fällt wie die röm. Göttin Justitia mit der Augenbinde symbolisiert. Und gerade Gott muss doch diese Gerechtigkeit hochhalten.

Aber Jesus geht ganz anders vor. Er sieht die Situation des Mädchens, dass sie instrumentalisiert wird, dass sie noch sehr jung ist, und im Festtrubel verführt wurde. Er spricht mit ihr und erbarmt sich und zeigt damit, dass er keine Justitia ist, sondern Gott über der Gerechtigkeit steht. Er kann die ganzen Umstände von der puren Anwendung des Gesetzes unterscheiden. Er ist nicht Sklave des Gesetzes, sondern kann Gnade vor Recht walten lassen.

Der Stein in der Hand & der Stein am Kopf

Auch wir finden uns heute in beiden Rollen wieder. Zum einen sind wir Opfer und bekommen immer wieder selbst Steine ab. Wir werden ertappt von Schuld, Versagen, Fehlern, die uns immer wieder vorgehalten werden. Und dann sind wir Täter, halten immer wieder Steine in der Hand und sind bereit zu werfen. Wir sind zornig auf andere, würden es ihnen gerne heimzahlen. Jesus fasst das in Mt 6,14-15 zusammen. «*Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.*»

zur Vertiefung

persönlich oder gemeinsam:

Was macht dich zornig? Wo willst du, dass Gerechtigkeit herrscht und hältst bereits die (verbalen) Steine in der Hand?

Bete um Liebe und Barmherzigkeit, wo andere (an dir) schuldig wurden.

Überlegt zusammen, wie geht ihr mit Schuld und Versagen in eurem Umfeld und als Familie um? Was können wir vom Vorbild Jesu lernen?

Was ist dir während dieser Predigtserie wichtig geworden? Was möchtest du umsetzen? Tausch dich in der Kleingruppe darüber aus.